

Friedrich König – der Erfinder der Schnelldruckpresse und seine Verbindung nach Suhl

Friedrich König (in englischer Schreibweise Friedrich Koenig) ist der Erfinder der neuzeitlichen Schnelldruckpresse. Wichtige Wegstrecken für seine Erfindung und die Begründung eines weltweit führenden Unternehmens der Herstellung von Druckmaschinen legte er in zwei fränkischen Städten zurück: Suhl und Würzburg. Der nachfolgende Beitrag stellt die Suhler Entwicklungszeit Friedrich Königs in den Mittelpunkt.

Friedrich König wurde am 17. April 1774 in Eisleben geboren. Der Beruf seines Vaters Johann Christoph König ist in den Annalen als Ackerbürger angegeben. Aus der Schulzeit von Friedrich König ist überliefert, dass er eine besondere Begabung für Mathematik und Mechanik gezeigt habe. Nach dem frühen Tod des Vaters wurde ihm trotz der ärmlichen Familienverhältnisse der Besuch eines Gymnasiums ermöglicht. Die Suhler Heimatforscherin Eleonore Richter vermutet, dass sein in Greifswald als Universitätsbuchdrucker tätiger Onkel ihn dann veranlasste, das Druckerhandwerk zu erlernen. 1790 begann er eine entsprechende Lehre bei der Fa. Breitkopf & Härtel in Leipzig. Nach viereinhalb Jahren schloss er diese Lehre

ein halbes Jahr früher als damals üblich erfolgreich ab. König, wissensdurstig und immer wieder voller neuer Ideen, bildete sich dann auf eigene Faust weiter. Ein Studium allerdings blieb ihm aufgrund seiner finanziellen Verhältnisse verwehrt. Erste Skizzen für mechanische Druckpressen mögen in jener Zeit entstanden sein. In einem Brief von 1804 schrieb König, dass er sich wissenschaftlichen Studien zugewandt habe.

Praktisch versuchte er, in seiner Heimatstadt Eisleben eine Buchhandlung mit angeschlossener Druckerei einzurichten. Dafür stand ihm sein Jugendfreund Friedrich Riedel zur Seite, den er schließlich überzeugen konnte, das Geld lieber in die Entwicklung einer verbesserten manuellen Buchdruckmaschine zu investieren. Wo aber könnte das gelingen? Was König brauchte, war ein Ort mit langer Tradition des Eisenhandwerks, wo Spezialisten gewohnt waren, Präzisionsarbeit zu liefern. Diesen Ort fand er mit Suhl. 1803 begann er in Suhl in der mechanischen Werkstatt des Klingen- und Armaturenfabrikanten Wolfgang Kummer (1759–1825) mit der Konstruktion einer maschinenbetriebenen Druckpresse, die allerdings noch weitgehend als Holzkonstruktion ausgeführt war. Eisen war auch zur damaligen Zeit noch sehr teuer. Diese Maschine ging als „Suhl-



Presse“ in die Geschichte ein. Die Druckversuche mit dieser Maschine verliefen erfolgversprechend.

Wo jedoch lag die Kummer'sche Werkstatt, in der die Schnelldruckpresse ihren Anfang nahm? Wolfgang Kummer war der Besitzer des einstigen „Herrenhammers“, der sich seinerzeit im Oberland, dem V. Stadtbezirk Suhls, befand. Die spätere Straßenbezeichnung war „Schmückestraße 13“. Dieses Gebäude musste in den 1960er Jahren einem Tankstellenbau weichen.

Friedrich König wohnte während seines Suhler Aufenthaltes 1803 in einem der Familie Spangenberg gehörenden Gartenhaus dicht vor der Stadt. König, damals 29 Jahre alt, verliebte sich in dieser Zeit in die Tochter von Christoph Anton Hoffmann (1741–1814), dem damaligen Suhler Amtmann, Johanna Hoffmann (* 1783). Ihr Vater allerdings billigte diese Beziehung nicht. König sei doch lediglich ein „existenzloser Projekturmacher“. Johanna Hoffmann heiratete schließlich den Coburger Sekretär und späteren Amtmann in Saalfeld Wilhelm Jakobs, der jedoch früh starb.

Differenzen mit seinem Werkstattbesitzer Wolfgang Kummer, aber sicher auch Liebeskummer veranlassten König, schon Ende 1803 nach Meiningen zu ziehen. Dort gewann er den Oberhofprediger und späteren Generalsuperintendenten Vierling zum Freund, der sich für seine Pläne interessierte und ihn unterstützte. König brauchte allerdings Käufer für seine Presse, er brauchte Auftraggeber, um die Pläne für eine funktionstüchtige Maschine aus Metall umzusetzen. In einem Beitrag Erich Kirschs ist davon die Rede, dass



Abb. 2: Herrenhammer Schmückestraße 13.

Friedrich König weder Kosten noch Mühe scheute, seine Erfindung in Deutschland und dem europäischen Ausland bis hin nach Russland anzubieten. Friedrich König schrieb selbst über seine Maschine: „Die Erfindung ist eine Maschine zum Bücherdruck, die sich zur bisherigen Buchdruckerpresse so verhält, wie die Spinnmaschine zum Spinnrad, das heißt, alles was bisher Menschenhand verrichtet hat, das Nehmen, Reiben und Auftragen der Farbe, der Druck, kurz alles, nur das Aus- und Einlegen der Bogen ausgenommen, wird durch die Maschine verrichtet. Der ganze Mechanismus ist auf eine einzige kreisförmige Bewegung zurückgebracht, die so viel Kraft erfordert, als ein Pferd hat. Oder verhältnismäßig so viel Wasser...“

Allerdings blieb ihm der Erfolg verwehrt, denn in Deutschland war in dieser vorindustriellen Zeit offensichtlich niemand bereit, das Projekt zu unterstützen. Es fehlte an ausreichenden Kenntnissen der Metallverarbeitung und es fehlte an Kapital. So ging Friedrich König 1806 nach London, wo die Maschinenherstellung schon in Blüte stand, wo es Finanziers gab und sich Tageszeitungen großer Beliebtheit erfreuten. König konnte – nach ersten Überlegungen, die Suhl-Presse nachkommen zu lassen – nun seine Maschine aus Metall bauen. Sein Partner wurde

◀ Abb. 1: Auszug aus dem Geburtenregister der St. Andreas-Nicolai-Petri-Kirche Eisleben.

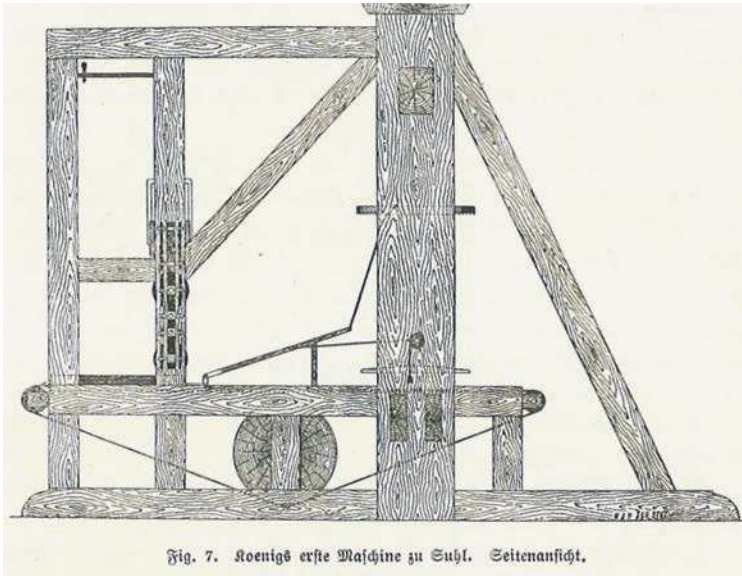


Fig. 7. Königs erste Maschine zu Suhl. Seitenansicht.

Abb. 3: Seitenansicht der Schnell-druckpresse, Königs erste Maschine zu Suhl.

1807 der Druckereibesitzer Thomas Bensley. In London begegnete er auch dem aus Stuttgart stammenden Andreas Friedrich Bauer (1783–1860). „Mit Bensleys Kapital und Bauers mechanischen Kenntnissen“, so das Internet-Lexikon Wikipedia, „konnte man darangehen, die Suhl-Pressen vollständig mit speziell gefertigten Metallteilen zu bauen.“ Die entsprechende Maschine wurde 1810 patentiert. 1811 gelang der erste maschinelle Druck eines Buches auf einer 1811 patentierten Zylinderschnellpresse. Am 29. November 1814 erschien dann die Londoner „Times“, erstmals auf dieser von Dampfkraft getriebenen Zylinderdruckmaschine gedruckt. Times-Verleger John Walter hatte Friedrich König, wie er sich nun nannte, eine entsprechende Maschine abgekauft. Im Leitartikel dieser ersten maschinell gefertigten Zeitung hieß es am 29. November 1814: „Unsere heutige Zeitung führt dem Publikum das praktische Resultat der größten Verbesserung vor, welche die Buchdruckerkunst seit ihrer Er-

findung erfahren hat. Der Leser dieses Satzes hält jetzt einen der vielen tausend Abdrücke der ‚Times‘ in der Hand, die in der verflossenen Nacht vermittle eines mechanischen Apparates hergestellt worden sind. Ein Maschinensystem, von dem man fast glauben könnte, es besitze eigene innere Lebenskraft, ist erfunden und ausgeführt worden, das nicht nur den Menschen von aller schweren Arbeit beim Drucken befreit, sondern auch alle menschlichen Fähigkeiten hinsichtlich einer raschen und zuverlässigen Arbeitsweise weit übertrifft [...]. Nur das wollen wir noch sagen, dass der Erfinder, ein Sachse von Geburt, König heißt, sowie dass seine Erfindung unter der Leitung seines Freundes und Landsmannes Bauer ausgeführt worden ist.“

In der Folge allerdings kam es zu erheblichen Spannungen zwischen König und seinen Finanziers. Diese wollten die Druckmaschinen ausschließlich in ihren eigenen Druckereien einsetzen, während König daran interessiert war, möglichst viele seiner Maschinen zu verkaufen. Deshalb ging

Friedrich König gemeinsam mit Andreas Bauer 1817 zurück nach Deutschland. Sie erwarben das einstige Prämonstratenserkloster Oberzell bei Würzburg und richteten dort die erste deutsche Druckmaschinenfabrik Koenig & Bauer ein. Das war die Gründung eines Unternehmens, das bis heute erfolgreich am Weltmarkt agiert.

Zurück zu Friedrich König. Auf der Suche nach Arbeitskräften für sein neues Unternehmen kam er 1825 erneut nach Suhl, um hier mit Metallbearbeitung bestens vertraute neue Mitarbeiter für sich zu gewinnen. Dabei traf er seine einstige, inzwischen verwitwete Jugendliebe Johanna Jakobs wieder. Er bemühte sich, ihr behilflich zu sein und wollte ihre älteste Tochter Fanny Bernhardine bei einer ihm bekannten Familie in Würzburg unterbringen. Dabei verliebte er sich nun in die Tochter seiner Jugendliebe! Bald bat er sie, wenn denn der Altersunterschied zwischen 50 und 17 für sie nicht zu groß sei, seine Frau zu werden. So wurde Königs Jugendgeliebte nun seine Schwiegermutter... Am 11. September 1825 erfolgte in Suhl das Aufgebot, die Trauung fand am 24. Oktober 1825 in Suhl in der Kreuzkirche statt. In einem dem Suhler Stadtarchiv vorliegenden Beitrag aus dem Jahre 1953 heißt es dazu: *„Im Bekanntenkreise Königs und bei der Suhler Bevölkerung wurde diese Heirat eine Sensation. Heiratete doch Koenig die Tochter seiner Jugendliebe und fand doch die Hochzeit in Bornmüllers Haus statt, im gleichen Hause, wo er 22 Jahre früher die erste Schnellpresse erbaute.“*

Die Ehe wird von mehreren Autoren als sehr glücklich beschrieben. Sie währte allerdings nur sieben Jahre. Im Alter von 58 Jahren starb Friedrich König am 17. Januar 1833 in Oberzell. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Wilhelm, Friedrich und Luise. Sein früher Tod war sicher

auch seinem rastlosen Bemühen um seine Unternehmungen und um sein Unternehmen sowie den damit verbundenen Sorgen geschuldet. Hatte die Fa. Koenig & Bauer um 1830 noch 130 Beschäftigte, die Druckmaschinen vor allem für Frankreich fertigten, mussten nach der Revolution in Frankreich 1830 und dem damit verbundenen Auftragsausfall 116 von ihnen entlassen werden. Wieder finanzielle Sorgen, noch einmal eine überwunden geglaubte Situation...

Gemeinsam mit Andreas Bauer führte Fanny Koenig (1808–1882) das Unternehmen weiter. Königs Söhne Wilhelm (1826–1894) und Friedrich (1829–1924) entwickelten die Fabrik weiter. 2017 kann die Firma Koenig & Bauer AG damit auf eine 200jährige erfolgreiche Geschichte zurückblicken.



Abb. 4: Porträt Friedrich Königs.

Deutsches Museum München.

In Suhl wurde zur Erinnerung an die hiesige Tätigkeit Königs 1993 die Hauptstraße im Stadtzentrum nach Friedrich König benannt. Dabei entschied man sich, der deutschen Schreibweise zu folgen. Auch das Suhler Gymnasium trägt seit 2015 seinen Namen. Die beiden – damals deutsch-deutschen – fränkischen Partnerstädte Würzburg und Suhl teilen über Friedrich König gemeinsam die Erinnerung an einen bedeutenden deutschen Erfinder und dessen Wirkungsstätten.

Literatur:

Goebel, Theodor: Friedrich Koenig und die Erfindung der Schnellpresse. Ein biografisches Denkmal. Stuttgart 1906.

Naumann, Georg: Und einhundert Jahre gingen ins Land – Friedrich Koenig 1774–1833. Würzburg 1933.

„Freies Wort“ v. 24.12.1974, S. 5 u. 26.12.1974, S. 5 (Rudolf Heym), sowie „Freies Wort“ v. 19.01.1991.

Archivquellen: Kirchenarchiv der Hauptkirche und Kreuzkirche zu Suhl.

Andrea Walther (Jg. 1963) ist Leiterin des Stadtarchivs Suhl, leitete Projekte zur Erforschung der lokalen Geschichte und erstellte Ausstellungen und Publikationsbeiträge zu historischen Themen der Stadt. Ihre Anschrift lautet: Stadtarchiv Suhl, Zel-laer Straße 159, 98528 Suhl, E-Mail: stadtarchiv@suhltrifft.de.



halbigdruck
offset digital

EGLMAIER VERLAG
Fachverlag für Handel
Behörden und Industrie

Heisenbergstraße 3
97076 Würzburg

Telefon 09 31/2 76 24
Telefax 09 31/2 76 25

info@halbigdruck.de
www.halbigdruck.de